Düsseldorf und Umgebung · Oktober 2006 ·

www.libelle-mag.de

FAMILIEN BAN.DE

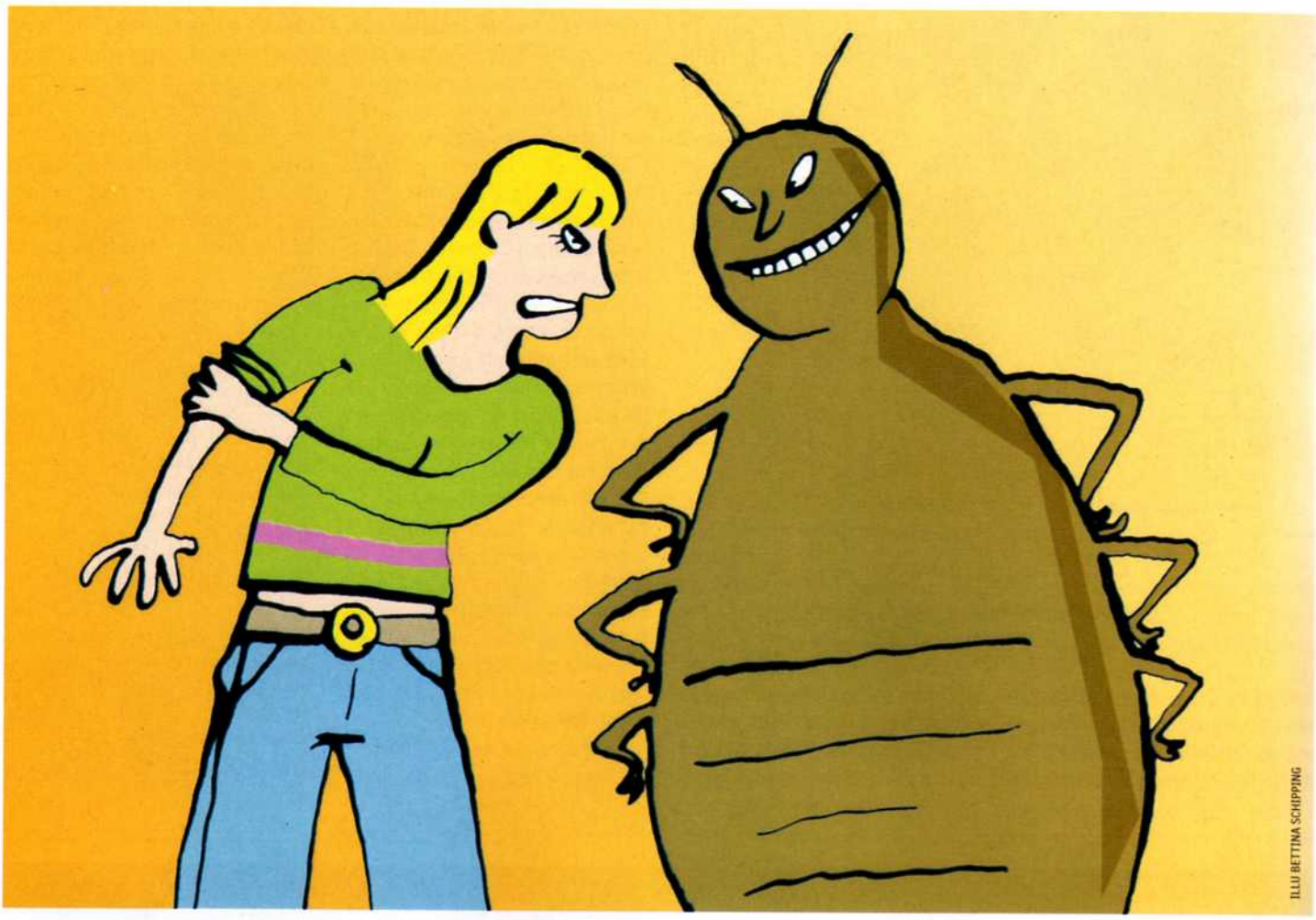
Stadtmagazin für Leute mit Kindern

Libelle

mit Veranstaltungen und Terminen im Oktober

Das große Krabbeln

Die Rückkehr der Kopflaus



Im Kampf Mensch gegen Monster: *Noch hat der Mensch die Nase vorn*

Hier kommt die Laus, ja hier kommt die Laus

Die Rückkehr der Kopflaus

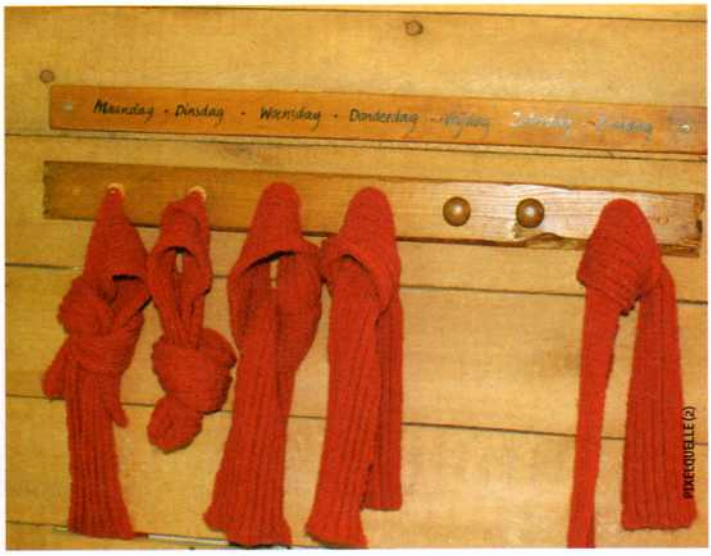
Nein, so fröhlich wie bei der Sendung mit der Maus können wir in dieses Lied nicht einstimmen. Denn wenn statt der Maus die Laus kommt, ist das die absolute Horrorvorstellung aller Eltern. Und diese Schreckensvision wird in letzter Zeit immer häufiger wahr. Das liegt einerseits daran, dass immer mehr Kinder von Kopfläusen befallen zu sein scheinen. Andererseits verhindern Vorurteile eine vernünftige Prävention. ❑ *Tina Adomako*

„Meist kommen die Läuse nach den Sommerferien", sagt Oranna Goebel. Als Epidemie würde die Düsseldorfer Apothekerin diese lästige „Rückkehr der Laus" aber noch nicht bezeichnen. Obwohl sie einräumt: „Dieses Jahr ist es schon sehr stark – und das ist vier Wochen nach den Sommerferien immer noch so." Erst neulich erhielt ich ein Schreiben von der Rektorin der Grundschule meines Sohnes ins Haus. Sollte er Läuse (gehabt) haben, wird in dem Brief ein Attest vom Arzt oder Gesundheitsamt gefordert, aus dem klar hervorgeht, dass mein Kind nicht ansteckend ist. Sonst darf er nicht die Schule besuchen. Kaum eine Woche später ein ähnlicher Schrieb vom Hort. Alle Alarmglocken läuten. Die Kopfhaut des Kindes wird akribisch untersucht und mit dem Sohn werden ernste Gespräche geführt, die daraufhin zielen, ihn dafür zu sensibilisieren, seine Mütze nicht mit Freunden zu tauschen und seine Jacke möglichst an einer leeren Stelle im Gemeinschaftsschrank aufzuhängen. Dabei – das ist inzwischen bekannt – werden die lästigen Kopfhautkriecher selten bis gar nicht durch Kleidungskontakt übertragen. Aber streng eingebrannte Lehrsätze halten sich manchmal länger als gut ist. Das Phänomen nennt sich „Vorurteil" und ist eher Gift als Medizin.

Wie ein Sechser im Lotto

Dass ein Käppi-Tausch einen Läusebefall verursacht, ist fast so wahrscheinlich wie ein Sechser im Lotto. Genauso hartnäckig wie unwahr ist auch das Vorurteil, dass Läusebefall mit Unreinheit einhergeht. Nachweislich fühlen sich die blutsaugenden Insekten in täglich frisch gewaschenen und wohl duftenden Haaren genauso wohl wie auf einer Kopfhaut, die mehrere Wochen lang weder mit Wasser noch mit Shampoo in Kontakt gekommen ist. Man muss nicht Flodder heißen, um die Laus im Haus zu haben.

Das tröstet natürlich wenig, wenn das eigene Kind nicht nur befallen sondern in der Folge dann auch mit einem gewissen Stigma behaftet ist. Denn immer noch gilt Läusebefall als „igitt". Viele Eltern verschweigen



PARADIELLE (2)

Eine Brücke für die Laus: Das wunderbare Köpfezusammenstecken ist auch eine gute Chance für die Laus, über Klamotten verbreitet sich das Vieh so gut wie gar nicht

dann lieber, dass ihr Kind Läuse hat und tragen dadurch dazu bei, dass sich das Problem verschlimmert. Fakt ist nämlich, dass, obwohl die Deutschen immer reinlicher werden, die Laus sich in den vergangenen Jahren immer stärker verbreitet hat. Obwohl es keine Statistik über die tatsächliche Zahl der Infektionen mit Läusen gibt, legen die Verkaufszahlen der Hersteller von Läusemitteln nahe, dass es heute mehr Fälle von Befall gibt als noch vor zehn Jahren. Bei einer Befragung gaben 80 Prozent aller Kinder einer Grundschule in Oberbilk an, schon einmal Läuse gehabt zu haben. Viele Kinder haben schon zwei oder dreimal die Plage am Kopf erlitten. Tatsächlich weiß aber niemand gesichert, wie viel noch fehlt, bis von einer Läuse-Epidemie die Rede sein kann.

„Ich hab keinen Bock mehr!"

Zurück also zum eigenen Kind. Jedes Mal, wenn Julian sich den Kopf kratzt, bricht bei mir erneut die Panik aus. Hat er sie jetzt erwischt? Zur Kontrolle wird auch der Vater gebeten, nachzuschauen. Mit seinem brillenfreien Blick sieht er schärfer als ich. Die Untersuchungen brachten zum Glück bis heute keine einzige Laus zum Vorschein. Bei vielen Kindern – vor allem bei Mädchen – ist das anders. Sie haben schöne lange Haare, sie tuscheln und stecken gerne die Köpfe zusammen, und die glückliche Laus, sie krabbelt munter von einem Kopf zum anderen.

Vier Wochen nach den Sommerferien hatte Lotte (7) bereits ihren zweiten Befall überstanden. Sie betrachtete diese Parasiten fast als Haustiere, malte sie, wie sie sich in ihren langen Haaren wohl fühlten. „Gemein" fand sie nur, dass sie den Kopf nicht mit den Freundinnen zusammenstecken durfte, obwohl sie keine Laus mehr bewirtete. Nur ein paar Nissen. Eine Freundin durfte sie gar nicht sehen in dieser Zeit, weil die Mutter selbst Lehrerin ist, zu dieser Zeit den neuen Job antrat. Wer geht schon gern mit Nissen im Haar zum ersten Arbeitstag, zumal in einer Schule. Genutzt hat diese verständliche Vorsicht nicht: Die Läuse kamen, sie gingen (starben!) und kehrten nach drei Wochen Pause in den Blondschopf der Tochter zurück. „Ich kann nicht mehr. Ich habe keinen Bock mehr", hauchte fast kraftlos eine andere Mutter, die anfangs die „Coolness" in Person war, die geduldig jede Nisse einzeln herauszupfte, Wäsche wusch wie nie zuvor in ihrem Leben. Drei Mal musste die allein Erziehende die Prozedur wiederholen, an sich selbst, der Tochter, der Wohnung. Die Laus, sie ist nicht gerecht.

Eine andere Mutter erzählt, wie sie die Läuse quasi als Begrüßungsgeschenk aus dem Kindergarten bekam. „Der ganze Kindergarten war scheinbar befallen. Jan und Mark waren keine zwei Wochen dort – schon hatten sie die Viecher."

Was bei Mädchen als schnelle Problemlösung selten durchzusetzen ist, hat diese Mutter radikal vollzogen. Mit beiden Jungs ist sie schnurstracks zum Friseur gegangen – und hat ihnen eine Fast-Glatze scheren lassen. „Danach gab ich Goldgeist drauf. Zwei Wochen lang habe ich täglich zwei Sätze Bettwäsche gewechselt und gekocht, dann war das Thema erledigt." Seitdem tragen ihre Jungs allerdings nur noch Kurzhaarfrisur. „Den Stress, den kann ich mir nicht noch einmal leisten", sagt die berufstätige Mutter, die nur durch das Einspringen der Schwiegermutter die Zeit bis zur bescheinigten Ansteckungsfreiheit bewältigen konnte.

„Den Stress kann ich mir nicht noch einmal leisten"

Warum verbreitet ein so kleines Insekt so viel Unbehagen? Warum gilt es immer noch fast als Verfehlung der Eltern, wenn das Kind Läuse hat? Wo man doch heute weiß, dass der Lausbefall nichts mit Unreinlichkeit zu tun hat? Wo kommen die Viecher her? Und wie wird man sie am besten wieder los?

Das Tier will frisches Blut

Die Kopflaus (Pediculus humanus capitis) ist ein flügelloses Insekt, das ausschließlich den Menschen befällt, und bei ihm fast nur auf der Kopfhaut vorkommt. Eine ausgewachsene Laus ist etwa drei Millimeter groß. Die sechs Beine der Laus sind mit einer Klammervorrichtung versehen, damit klettert das Insekt an den Haaren runter zur Kopfhaut. Wie ein Vampir braucht die Laus frisches Blut zum Überleben. Mit ihrem Rüssel saugt sie mehrmals täglich alle zwei bis drei Stunden einige Milligramm davon aus der Kopfhaut ihres Opfers. Den Stich selbst bemerkt der Mensch nicht, dazu sind ihr Saugwerkzeuge zu fein. Wohl aber die Folgen: Die Wunde verschorft und beginnt zu jucken. Dazu kommt, dass das Tierchen einen extrem resistenten Körper hat. Nicht nur lässt es sich nicht auswaschen, der Körper hält auch extremen Druck aus und kann locker einer Belastung von bis zu einem Kilo widerstehen. Die Laus – der megastarke Kopfhaut-Vampir: Kein Wunder ist das Insekt so gefürchtet. Bevorzugt hält sich der Parasit in der Schläfen-, Nacken- und Ohrengegend auf, weil er hier die beste Temperatur vorfindet, um Eier abzulegen und sich zu vermehren. Doch wie kommt die Laus dahin? Und wie merke ich, dass mein Kind den lästigen Besuch erhalten hat?

Wie bereits erwähnt, hat ein Läusebefall nichts mit Ungepflegtheit zu tun. „Im Gegenteil, sie sollen sogar frisch gewaschenes Haar bevorzugen. Jeder kann also Kopfläuse bekommen und keiner muss sich dafür schämen", heißt es in der Broschüre der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung „Kopfläuse ... was tun?"

„Der Hauptübertragungsmodus bleibt der direkte Körperkontakt", sagt Joachim Richter, Oberarzt in der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie in der Universitätsklinik Düsseldorf. „Wenn Kinder ihre Köpfe zusammenstecken, krabbeln die Läuse von

Radikalkur oder Geduldsprobe? *Das einfachste Mittel gegen die Kopflaus ist die extreme Kurzhaarfrisur*

Haar zu Haar." Also dürfen die Anoraks ruhig nebeneinander in der Gemeinschaftsgarderobe hängen? „Läuse können weder springen noch fliegen und sie können nur wenige Stunden ohne Blutmahlzeit überleben. Daher treten sie nur extrem selten von einem Haar auf andere Fasern wie Bettwäsche oder Kuscheltiere über", erklärt der Mediziner. Trotzdem sollten nach Empfehlung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bei bekannter Infektion in Gemeinschaftseinrichtungen als vorbeugende Maßnahme Mützen und Schals nicht dicht an dicht hängen. Auch sollten Kinder ihre Klamotten nicht teilen. Denn wandert das Käppi eines befallen Kindes von Kopf zu Kopf, ist nicht auszuschließen, dass auch einmal eine Laus mit auf Wanderschaft geht. Es ist nur unwahrscheinlich.

Kämmorgien sind Unsinn

Das größte Problem – neben der zunehmenden Resistenz der Läuse gegen die in Deutschland zugelassenen Mittel – ist das schamvolle Schweigen der Eltern. Vor allem die traditionell bürgerlichen Werte lassen sich hierzulande nur mühevoll mit dem tatsächlichen Lausbefall vereinbaren. Die ehemals gängige Praxis der völligen „Nissenfreiheit" sei kontraproduktiv, zumal sie dazu beitrage, dass Infektionen verschwiegen würden, meint Joachim Richter von der Uniklinik Düsseldorf. Zum selben Schluss kommt auch das Robert-Koch-Institut in einer Empfehlung. Diese medizinisch eigentlich maßgeblichen Ratschläge passen allerdings nicht zur gängigen Praxis an Gesundheitsämtern, Schulen und Kindertagesstätten. „Besonders schwierig gestaltet sich die Situation für allein erziehende Berufstätige, wenn sie von der Arbeit fernbleiben müssen", meint Joachim Richter, „um ihr nicht nissenfreies Kind zu beaufsichtigen. Obwohl dieses, wenn eine adäquate Behandlung stattgefunden hat, keine Infektionsgefahr darstellt."

„Die Sache nimmt viel Zeit in Anspruch."

Das Perfide an den Blutsaugern ist, dass man sie zu Beginn kaum sehen kann – so winzig sind sie. Die Eier der Kopflaus, die Nissen – und davon legt eine Laus bis zu 300 Stück in ihrem kurzen Leben! - sind bis zu 0,8 Millimeter groß und sehen aus wie gewöhnliche Schuppen. Aber Nisse ist nicht gleich Nisse. Nur jene Eier enthalten Läuse, die weniger als einen Zentimeter (!) von der Kopfhaut entfernt sind. Die potenziell ansteckende Nisse schimmern zudem bräunlich. Die anderen, eher sichtbaren weißen Nissen sind nicht ansteckend und enthalten keine Läuse. „Die Nissenkammorgien sind also Unsinn", sagt Joachim Richter. „Wirkungsvoller als die gesamte Umweltbehandlung und die Nissenkämmerei ist die gleichzeitige Behandlung der gesamten Familie."

Sind sie einmal da, fallen Läuse fallen durch ihre Stiche auf. Beim Blutsaugen spritzen sie ein Speicheldrüsensekret in die Kopfhaut ihres Opfers. Dieses Sekret verursacht einen fürchterlichen Juckreiz, weshalb sich die Gebeutelten ständig am Kopf und oftmals bis aufs Blut kratzen. Kratzwunden an den Schläfen, und in den Ohren- und Nackenbereich sind daher ein ziemlich deutliches Indiz für die Anwesenheit der ungebetenen Gäste. Leider ist es meistens so, dass, wenn man die Anwesenheit der Laus erst entdeckt, sie sich bereits auf einer ganzen Kindergarten-, Schul- oder Familiengruppe ausgebreitet hat. Sie ist halt gesellig, die Laus, und tritt selten alleine auf. Auch wenn Läuse keine Krankheiten übertragen, können aus einem Läusebefall andere Krankheiten resultieren, da Schmutz und Eitererreger in die Kopfhautwunden dringen können. Die Folgen sind Hautausschläge und andere Infekte. Daher ist es zwingend notwendig, beim ersten Zeichen von Läusen etwas dagegen zu unternehmen.

Waffen gegen die Blutsauger

Die Eltern wollen Hilfe, schnell. Es gibt eine Reihe bewährter Mittel auf dem Markt, die auch ohne Rezept in Apotheken erworben werden können. Zu den bekanntesten gehören „Infectopeticul" und „Goldgeist". Mit Rezept vom Kinderarzt, das wissen nicht alle Eltern, übernimmt aber die Krankenkasse die Kosten für die Behandlung. Die Präparate stehen meistens in flüssiger Form als Lösungen, Emulsionen oder Gels zur Verfügung und enthalten die Wirkstoffe Permethrin, Pyrethrum, Allethirn. Die Insektizide wirken gegen Läuse und sollen für den Menschen unschädlich sein. Dennoch wurden allergische Reaktionen gemeldet. Zudem vermeldet das Ausland immer häufiger Resistenzen der Läuse ge-

Wege zur „Entwesung"

Zu nasses Haar verdünnt das verwendete Mittel und beeinträchtigt die Wirkung. Das Haar sollte handtuchtrocken sein.

Das Mittel vom Haaransatz zu Kopfmitte auftragen.

Die gleichzeitige Behandlung der gesamten Familie ist wirkungsvoller als die gesamte Umweltbehandlung.

Zweitbehandlung muss nach 8–10 Tagen erfolgen.

Nach weiteren 8–10 Tagen muss die Behandlung abermals wiederholt werden, um ein erneutes Schlüpfen der Nissen zu verhindern.

Informationen:

Joachim Richter u.a., Kopfläuse, Umgang mit einer wieder auflebenden Parasitose in: Deutsches Ärzteblatt 09/2005 (www.aerzteblatt.de)

Informationsbroschüre

„Kopfläuse - was tun?"

Bestellung: Bundesz. für gesundheitliche Aufklärung 51101 Köln

E-Mail: order@bzga.de

Friedhof der Kuscheltiere: *die BgZA rät zur Zurückhaltung beim „Mützenwechsel" und zum Eintüten der Lieblingsteddybären*

gen die „Standardmittel". „Mit dem Auftreten von Resistenzen auch in Deutschland ist daher zu rechnen", vermutet der Mediziner Joachim Richter. Das gesundheitsschädigende Lindan wurde mittlerweile vom Markt genommen. Es gibt auch Präparate mit ätherischen Pflanzenölen und Pflanzenextrakten wie Kokos oder Neem, die ebenfalls eine gute Wirkung zeigen sollen. Das neueste zugelassene Läusemittel Nyda L raubt den Parasiten die Luft und verspricht eine neue Herangehensweise an die „Entwesung".

Kein Königsweg

Aber wie die Apothekerin Oranna Goebel aus Düsseldorf betont, gibt es den Königsweg für Lausbekämpfung nicht. Nur Wahrscheinlichkeiten, die bei den beiden genannten Mitteln offenbar recht hoch sind. Joachim Richter schätzt die Verträglichkeit und die Wirksamkeit des synthetischen Pyrethroid-Derivats (Infectopedicul) derzeit noch am höchsten ein. „Wichtig ist, dass man weiß, dass die Sache viel Zeit in Anspruch nimmt", sagt Goebel.

Man sollte auch wissen, dass diese Mittel alle nur mit hoher Zuverlässigkeit gegen Larven und Läuse wirken, weniger jedoch gegen Nissen. Nissen lassen sich durch die Giftstoffe kaum bis gar nicht abtöten, Läuse können circa eine Woche später schlüpfen und ihr blutrünstiges Unwesen weiter treiben. Daher ist es sehr wichtig, die Behandlung mindestens zwei Mal im Abstand von acht bis zehn Tagen zu wiederholen. Dass Kinder für die Dauer der ganzen Behandlung vom Besuch des Kindergartens, der Schule oder des Horts auszuschließen sind – das ist heutzutage nicht mehr nachvollziehbar. „Ein Kind kann bereits 24 Stunden nach einer erfolgreichen Erstbehandlung in die Schule, weil es dann nicht mehr infektiös ist", sagt der Experte Joachim Richter von der Uni Düsseldorf. „Läuse sind erst nach Erreichen des adulten Stadiums in der Lage andere Wirte zu befallen, was durch eine Nachbehandlung acht bis zehn Tage nach der Erstbehandlung rechtzeitig verhindert wird." Deshalb fordert der Düsseldorfer Forscher noch lange kein läppsches Vorgehen der Kitas oder der Schulen. „Leiter von Gemeinschaftseinrichtungen wie Heimen, Schulen und Kindergärten sollten von den betroffenen Personen die Behandlung mit einem wirksamen Pedikulozid zwei Mal im Abstand von acht bis zehn Tagen fordern. Bereits nach erfolgreicher Erstbehandlung kann das Kind wieder die Einrichtung besuchen, wobei eine schriftliche Erklärung zu fordern ist, dass die Behandlung vollzogen ist."

Nur erwachsene Läuse wechseln den Wirt

Parallel dazu erfolgt die Behandlung aller Familienmitglieder und engen Freunde – das muss genügen.

Das sieht die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung anders und setzt nach wie vor auf zusätzliche Maßnahmen: 1) Kämme und Bürsten täglich für zehn Minuten in heißes (mindestens 70 Grad) Wasser legen und dann gründlich reinigen; 2) Handtücher, Leib- und Bettwäsche wechseln und bei mindestens 60 Grad waschen; 3) Mützen, Schals, Decken, Kopfkissen und Kuscheltiere ebenfalls bei mindestens 60 Grad waschen oder für zwei Wochen in einem gut verschließbaren Plastikbeutel aufbewahren oder für einen Tag einfrieren; 4) Teppiche, Polstermöbel, Autositze, Kopfstützen absaugen. Man geht also auf Nummer sicher bei der BgZA.

Da juckts schon wieder

Die anhänglichen Nissenhüllen bleiben auch nach der Zweit- und Drittbehandlung an den Haaren haften. Es ist jedoch auszuschließen, dass sie Eier enthalten, wenn sie mehr als ein Zentimeter von Kopfhaut entfernt hängt. Sie sind nicht mehr ansteckend, sehen aber nach Lausbefall aus.

Es wäre schön, wenn man danach die Gewissheit hätte, die Tierchen für immer los zu sein. Doch leider ist es so: Auch wenn Läuse und Nissen erfolgreich eliminiert worden sind – es gibt keine Garantie, dass sie nicht zurückkehren. Und für die, die sie nie hatten – Glück gehabt, denn es gibt auch keinen wirksamen Schutz vor den Blutsaugern. Die Laus, sie ist bei uns nun mal zu Haus. Die einzige „Vorbeugung" kann eine regelmäßige Kontrolle von Haaren und Kopfhaut sein. Und da mein Sohn sich gerade mal wieder auf dem Kopf kratzt, gehe ich schnell mal nachgucken, ob wir unerwünschte Gäste haben.

Lausige Zeiten

Larven schlüpfen nach durchschnittlich 8 – 9 Tagen aus der Nisse

Innerhalb von 10 Tagen entwickelt sich aus der Larve die geschlechtsreife Laus

Die weibliche Laus lebt ca. 30 Tage und legt pro Tag bis zu 9 Nissen.

Läuse werden ca. 3 mm groß und sind grau.

Wenn sie frisches Blut gesaugt haben, bekommen sie einen rötlichen Farbton.

Nisse ist nicht gleich Nisse: die weißlich glänzenden Eihüllen sind ca. 0,8 mm groß und enthalten keine Larven.

Nissen, die noch Läuse enthalten, schimmern bräunlich und sind nicht weiter als einen Zentimeter von der Kopfhau entfernt.

Läuse sind wasserunlöslich.

Nissen können nicht übertragen werden, nur die erwachsene (!) Laus klettert von Haar zu Haar.

Am liebsten lebt die Laus hinter den Ohren und im Nackenbereich des Kopfes.

Ideale Temperaturen für Läuse liegen zwischen 28°C und 32°C, Luftfeuchtigkeit bei ca. 70% Die Laus ernährt sich ausschließlich von Menschenblut.

Ohne Nahrung stirbt sie bei Temperaturen von 25°C – 30°C nach etwa 48 Stunden.

Bei Temperaturen von 10°C – 20 °C kann sie 7 Tage überleben.

Läuse sind mobil. Eine Laus kann sich am selben Tag auf mehreren Köpfen aufhalten Läuse können nicht fliegen oder springen, sie klettern von Haar zu Haar

Übertragung durch Mützen, Haarbürsten, Kopfpolster sind unwahrscheinlich

Symptome des Kopflausbefalls sind ungewohnt starker Juckreiz, Stiche im Nackenbereich.